

FRIEDBERGER FRAUENHAUS

Damit Frauen endlich sicher sein können

 von Hedwig Rohde ▾

Es gibt Fälle, in denen Frauen Schutz vor ihrem Mann suchen – etwa in einem Frauenhaus. Seit 30 Jahren gibt es eins in Friedberg. Gründungsmitglied Illona Geupel im Interview.

Gewalt gegen Frauen wird zunehmend geächtet. Spiegelt sich diese Ächtung in der Realität wider?

Illona Geupel: Ja. Gewalt gegen Frauen wird gesellschaftlich nicht mehr so schnell abgetan. Und auch wieder nein. Wie die Weinstein-Affäre zeigt, dauert es oft Jahre, bis Frauen ihr Schweigen brechen. Und die Boulevardpresse stellt noch häufig genug Täter dar als Männer, die sich "mal nicht im Griff hatten". Das verharmlost eine brutale Realität.

Was läuft falsch in der Gesellschaft?

Geupel: Wir brauchen eine Politik, die gewaltfreie, fürsorgende und partnerschaftliche Leitbilder von Männlichkeit entwickelt. Das 2002 in Kraft getretene Gewaltschutzgesetz ist ein richtiger Anfang. Gewalt darf nicht als Problem einiger weniger verstanden werden, sie ist eine Menschenrechtsverletzung, der die Gesellschaft insgesamt entgegenzutreten muss.

Ist innerfamiliäre Gewalt ein Problem bildungsferner Schichten?

Geupel: Ganz und gar nicht. Frauen aller Gesellschaftsschichten suchen Hilfe und Schutz in unserem Frauenhaus. Gewalt wird begünstigt durch ungleiche Machtverteilung und gewachsene Abhängigkeiten. Die jährlichen Fallzahlen des Bundeskriminalamtes zeigen: Die überwiegende Zahl der Opfer von Gewalt in Paarbeziehungen, subtilen Formen der Demütigung, Beleidigung und Einschüchterung, psychischen, physischen und sexuellen Misshandlungen bis hin zu Vergewaltigung und Tötung sind Frauen.

Wo müsste man ansetzen, um eine größere Veränderung innerhalb der

Select Hide Delete Hide Except Delete Except Format Text Undo Undo All Save Text Pieces Web Style Preview Close Tc

Geupel: Deutschland braucht ein Bundesgesetz, das den individuellen Rechtsanspruch für Frauen und ihre Kinder auf Schutz und Hilfe bei geschlechtsspezifischer Gewalt unabhängig von Einkommen, Aufenthaltstitel, Herkunftsort, gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen regelt.

Wirft die Betreuung geflüchteter Frauen besondere Probleme auf?

Geupel: Neben den Sprachbarrieren sind bei geflüchteten Frauen ausländerrechtliche Fragen zu beachten. Für Frauen mit Wohnsitzauflagen ist es schwieriger, unbürokratisch einen Frauenhausplatz in Anspruch zu nehmen. Geflüchtete Frauen haben außerdem in ihren Herkunftsländern häufig die Erfahrung gemacht, dass weder die geltenden Gesetze noch die Polizei sie schützen. Hier Vertrauen in das in Deutschland geltende Recht und in die Staatsorgane aufzubauen, ist wichtig.

Wie lange bleiben Frauen im Frauenhaus?

Geupel: Unterschiedlich. Eine Frau flüchtet in unser Frauenhaus, muss aber wegen der räumlichen Nähe zum Gewalttäter in ein weiter entferntes Frauenhaus vermittelt werden. Bei uns ist sie ein bis zwei Tage. Eine Frau mit Kind hat Glück und findet nach drei bis vier Monaten ein neues, bezahlbares Zuhause. Eine Frau mit vier Kindern sucht mitunter bis zu einem Jahr nach einer geeigneten Wohnung. Bei Flüchtlingsfrauen sind oft Wohnsitzauflagen zu beachten, eine zusätzliche Herausforderung angesichts der angespannten Wohnraumsituation im Kreis.

Wie viele Frauen kehren zu ihrem Ehemann zurück – und kommen wieder?

Geupel: In einer Partnerschaft gewachsene Macht-Ohnmacht-Verhältnisse enden nicht mit der Flucht ins Frauenhaus. In Ruhe zu sich zu finden, klappt oft nicht beim ersten Mal. Wir empfehlen einer Frau, die mit ihrem Mann das Problem aufarbeiten möchte, die Familienberatung, aber jede Frau entscheidet selbst, welche Hilfe sie in Anspruch nehmen möchte.

Welche drei konkreten Wünsche hätten Sie?

Geupel: Dass das Frauenhaus überflüssig wird! Bis es so weit ist: dass jede von Gewalt betroffene Frau eine adäquate Unterstützung erhält und dass möglichst viele Menschen in Deutschland die Existenzberechtigung von Frauenhäusern anerkennen.